

zur Beratung stand. Dort wurde ihnen erklärt, warum ihre Forderungen, die sich vor allem auf den Straßenbau bezogen, im Augenblick nicht zu verwirklichen sind. Gleichzeitig entwickelten die Genossen Vorschläge, wie durch Arbeiten im NAW ihren Wünschen trotzdem entsprochen werden kann. „Für alle im Plan vorgesehenen Aufgaben stehen die Mittel zur Verfügung. Das bedeutet, daß die Pläne erfüllt werden können, daß jedoch durch freiwillige Leistungen noch mehr geschaffen werden kann“, so sagten sie zu den Einwohnern. „Es ist nämlich möglich, Schlacke und Schotter zu bekommen, wenn Sie sich dann ihre Straße selbst bauen wollen. So könnten Sie schon jetzt haben, was Sie sich wünschen, ohne daß der Staat dafür die Mittel gibt.“ Das war den Einwohnern durchaus einleuchtend, und sie verpflichteten sich zur Mitarbeit. Dadurch gelang es, erstmalig größeren Einfluß im Kleingartengebiet zu gewinnen. Besonderen Aufschwung nahm die Arbeit durch einen Sonntagseinsatz gemeinsam mit einer in der Nähe stationierten sowjetischen Truppeneinheit. Hierbei gab es lebhaft politische Diskussionen und eine herzliche Verbrüderung mit den sowjetischen Soldaten.

So wurde hier durch die Organisierung der Arbeit im NAW, die in den Augen der Kleingärtner zunächst nur unmittelbar zur Befriedigung ihrer persönlichen Bedürfnisse geleistet wurde, die Interessengemeinschaft zu einem entscheidenden Instrument bei der politischen Erziehung. Heute hat die Nationale Front und die Partei festen Einfluß in diesem Gebiet; und es sind eine Reihe neuer Mitarbeiter für die Nationale Front gewonnen worden.

Keine Tür darf geschlossen bleiben

Einige gute Erfolge haben wir in Lichtenberg auch bei der Gewinnung von Handwerkern und privaten Unternehmern zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit der Behandlung der Arbeit der Nationalen Front gab das Büro den Hinweis, differenzierte Versammlungen und Aussprachen mit den verschiedenen Schichten der Bevölkerung zu organisieren, in denen entsprechend den verschiedenen Interessen die politischen Probleme dargelegt werden müssen, um diese Kreise so besser in die praktische Arbeit des NAW einzubeziehen. Dadurch gelang es, bei einer Anzahl Tischler, Glaser, Maler, Maurer, Töpfer, Elektriker, Klempner, Gärtner u. a. die Bereitschaft zu wecken, ständig im NAW mitzuarbeiten. Diese Handwerksbetriebe helfen z. B. bei der Gewinnung von zusätzlichem Wohnraum. Die Privatbetriebe C l e s l e und L i n d o f f übernahmen Arbeiten im Garten und am Spielplatz des Kinderheims „Katja Niederkirchner“, an der Freilichtbühne Biesdorf und im Schloßpark Biesdorf, der zum Kinder-Ferienspielplatz ausgebaut wurde. Die Arbeiter dieser Betriebe schufen damit Werte in Höhe von etwa 20 000 DM. Die beiden Unternehmer organisierten diese Arbeiten und stellten Arbeitsgeräte zur Verfügung.

Während die Bevölkerung meist durch eine allgemeine Massenagitation mobilisiert wurde (in Einwohnerversammlungen, in Hausversammlungen, durch Plakate und Aufrufe, in denen die Bevölkerung darauf hingewiesen wird, wann wo was gemacht werden soll, der Wahlkreis 5 hat sogar feststehende Aufbautage für Grünanlagen), waren bei den Handwerkern in der Regel individuelle Aussprachen die Ursache für ihre Mitarbeit.

Das Büro der Kreisleitung schenkte auch der Frage, wie die Blockparteien in diese Arbeit einbezogen werden, große Aufmerksamkeit. Durch das Auftreten